

PARTNER GEGEN DEN
**WELT
HUNGER**

40 JAHRE DEUTSCHE
WELTHUNGERHILFE



Synagogenmusik
Konzert
Leipziger Synagogalchor
im Rahmen der 16. jüdischen
Kulturtage
16. November 2002 · 20.00 Uhr
Synagoge Rykestraße





Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Zuhörer,

wir freuen uns sehr, dass Adriana Altaras als künstlerische Leiterin der „Jüdischen Kulturtage“ uns die Möglichkeit gibt, unser Anliegen im Rahmen dieses engagierten und wichtigen Festivals zu präsentieren.

„Partner gegen den Welthunger“ – so lautet das Motto anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Deutschen

Welthungerhilfe. Mit Aktionen und Veranstaltungen wie

an diesem Abend bemühen wir uns um neue und verlässliche Bündnispartner für eine Welt der Gerechtigkeit, der Fairness, der Solidarität und des Dialogs.

Das kulturelle Gedächtnis von Menschen unterschiedlicher Herkunft liegt in ihren Liedern, Geschichten und Traditionen. Der lebendige Austausch mit Menschen verschiedener Kulturkreise und ihrer individuellen Lebenssituation ist die Voraussetzung dafür, dass politische und soziale Wirklichkeiten nachvollzogen werden können. Wissen schafft Verständnis und ist Grundlage für ein gutes Zusammenleben. Die Förderung des Kulturdialogs ist fest in die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe eingebunden. Ich bin deshalb sehr glücklich, dass das Konzert des Leipziger Synagogalchors in die „Lange Nacht der Synagogen“ eingebunden ist, die Transparenz und Öffnung symbolisiert. Es wäre schön, wenn diese erste Zusammenarbeit mit den „Jüdischen Kulturtagen“ in den nächsten Jahren weiter wachsen kann.

Wir danken dem Leipziger Synagogalchor, mit dem wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten, dass er das heutige Konzert zu Gunsten der Welthungerhilfe gestaltet. Die Einnahmen der Veranstaltung kommen einem Projekt in Afghanistan zugute – und damit Menschen, denen wir nach dem Krieg helfen wollen, ihr Leben wieder eigenständig und in Würde zu führen.

Ich wünsche Ihnen einen eindrucksvollen Abend in dieser Synagoge.

Ingeborg Schäuble

Vorsitzende der Deutschen Welthungerhilfe

Berlin Open – 16. Jüdische Kulturtage

Die Künstlerische Leiterin der 16. Jüdischen Kulturtage „Berlin Open“, die Schauspielerin, Regisseurin und Autorin Adriana Altaras, hat Künstler wie Politiker gefragt: Was ist euer Berlin? Wie würdet ihr es filmen, beschreiben? Gibt es jüdische Kunst auch hier oder nur in Israel, London, New York und Russland ?

Die Kulturtage im Jahre 5763 des jüdischen Kalenders präsentieren kaum „Eingekauftes“, fast ausschließlich Auftragsarbeiten und neue Koproduktionen, gemeinsam erarbeitet mit Berliner jüdischen Künstlern und ihren Freunden, mit vielen etablierten Spielstätten der Hauptstadt. Öffnung und Transparenz sind dabei ein besonderer Schwerpunkt. Eine „Lange Nacht der Synagogen“ veranstalten wir zum ersten Mal: Rabbiner werden die liturgischen Besonderheiten und die Geschichte des synagogalen Gottesdienstes erklären, Kantoren und Chöre singen, Beter werden an Informationsständen über das moderne Judentum mit den Gästen der Nacht sprechen, die Gabaim die Architekturen der Synagogen erläutern, von denen vor der Kristallnacht 23 in Berlin bestanden, heute sind es noch sechs. Die Berliner Synagogen stehen einen ganzen Abend lang allen Interessierten offen, um Judentum in Berlin ins rechte Licht zu rücken, die Scheu vor dem Zusammenleben mit unserer Tradition zu nehmen, jüdische Religion und Geschichte in unseren Gotteshäusern für alle erlebbar werden zu lassen.

Viel zu oft wird jüdische Kultur mit Tradition gleichgesetzt oder man verwechselt jüdische Religion mit Lebensweise. Juden scheinen vielen Mitbürgern altbacken und traditionell, ihr Leben ausschließlich osteuropäisch, ihre Kleidung schwarz, ihre Bärte lang.

Die 16. Jüdischen Kulturtage werden das alles nicht in Abrede stellen. Es gehört zu unserem Leben und zu unserer Geschichte. Auch synagogale Chormusik, die bis in das vorige Jahrhundert noch ohne Orgelbegleitung dargeboten wurde, ist ein unverzichtbarer Bestandteil jüdischer Religiosität. Mit dem Leipziger Synagogalchor haben wir Freunde gefunden, die unsere Tradition in der heutigen Zeit nicht nur aufheben und bewahren, sondern aktiv zu den Menschen bringen, die unserer Kultur noch fremd gegenüberstehen.

Dafür danken wir herzlich. Dass es zudem gelungen ist, mit der Deutschen Welthungerhilfe und ihren Sponsoren Partner zu finden, der sich für die Ärmsten der Armen, für Heranwachsende und Kinder, für den Kampf gegen den übelsten Missstand der Menschheit, den Hunger, engagiert, freut uns sehr.

Über viele Jahrhunderte gehörten Juden zu den Verfolgten, zu den Hungern dieser Erde. Wir wissen, was es heißt, hier zu helfen, wie schwer es ist, dabei Förderer und Freunde zu finden.

Mit der Synagoge in der Rykestraße haben wir gemeinsam einen besonderen Ort für dieses Konzert ausgewählt: Als älteste unserer Berliner Synagogen wird das Gotteshaus in diesem Jahr 100 Jahre alt. In der „Kristallnacht“ am 9. November ist sie nur deshalb nicht gebrandschatzt worden, weil sie auf einem Hinterhof in unmittelbarer Nähe von Wohngebäuden stand. Die noch nicht ganz abgeschlossenen Rekonstruktionsarbeiten in den letzten Jahren haben sie zu neuem Leben erweckt. So bitten wir um Verständnis, dass Bauarbeiten an den Fensterfronten und auf der Empore ein wenig das Erleben dieses Konzertes beeinträchtigen könnten. Dennoch hoffen wir, Ihnen einen besonderen Konzertabend gestalten zu können.

Im Anschluss würden wir uns freuen, wenn Sie Kantor Olejan Ingster zuhören würden, der schon vor dem 2. Weltkrieg im Gottesdienst in der Rykestraße gesungen hat. Nicht nur Auschwitz hat er überstanden, sondern auch dafür gesorgt, dass durch die Jahre der DDR am Schabbat Gottesdienste stattfinden konnten.

Bei den 16. Jüdischen Kulturtagen sind Berliner und ihre Gäste „injedaden und uffjefordert“, zu reden, zu streiten und sich im besten Sinne zu unterhalten. Themen gibt es bei Gott und auf Erden genug.

Vielleicht werden mit den vielfach ganz unkonventionellen und modernen Theaterinszenierungen, neuen Filmproduktionen, Kurzgeschichten, die für diese Kulturtage geschrieben wurden, beliebte Muster oder Erwartungen gesprengt so dass ein neuer Blick auf das jüdische Berlin entstehen kann.

Lutz Lorenz, Jüdische Kulturtage

Synagogenmusik

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

Solisten: Ulrike Helzel, Alt · Deutsche Oper Berlin

Ks. Helmut Klotz, Tenor · Oper Leipzig

Ks. Jürgen Kurth, Bariton · Oper Leipzig

Ulrich Vogel, Orgel · Leipzig

Leitung: Ks. Helmut Klotz

Programm

Ennausch Chor a cappella (Louis Lewandowski)

Aus Psalm 103 - Das Leben des Menschen ist wie Gras auf dem Felde, aber Gottes Gnade währet ewig.

Lochen ssomach libi Chor a cappella (Louis Lewandowski)

Aus Psalm 16 - Vertrauen zu Gottes Führung. Darum freuet sich mein Herz und frohlocket mein Geist, auch mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht überlassen der Unterwelt, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Grube schaue. Du wirst mir zeigen den Pfad des Lebens, der Freude Fülle ist vor deinem Antlitz, Süßigkeit in deiner Rechten immerdar.

Ma tauwu Bariton, Chor, Orgel (Samuel Lampel)

Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel.

L'cho daudi Alt, Chor a cappella (Charles Davidson)

Kehrr reimlied, mit dem am Freitagabend der Sabbat wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird, in einer musikalisch-tanznahen Ausdeutung aus der Pantomime „Der chassidische Sabbat“.

L'cho daudi Tenor, Bariton, Chor, Orgel (Samuel Alman)

Kehrr reimlied, mit dem am Freitagabend der Sabbat wie eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen wird: Komm, mein Freund, der Braut entgegen, den Sabbat lasst uns freundlich empfangen.

Mi chomaucho Chor a capella (Louis Lewandowski)

Wer ist wie du unter den Gewaltigen, Ewiger, wer, wie du, verherrlicht in Heiligkeit, erhaben in ruhmvollen Werken, Wunder schaffend ?

Haschkiwenu Tenor, Chor, Orgel (Louis Lewandowski)

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und um Fernhaltung alles Bösen.

Schuwoh adaunoj Alt, Tenor, Chor a cappella (Louis Lewandowski)

Moses sprach: Kehre zurück, Ewiger, und erhebe dich und deine Lehre, sie ist ein köstlich Gut. Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten, und wer sie ergreift, ist gesegnet. Ihre Wege sind Wege der Anmut und all ihre Pfade Frieden. Führe uns zu dir zurück, Ewiger, erneuere unsere Tage wie ehemals.

Jimlauch Alt, Chor, Orgel (Nissan Spivak)

Lobpreisender Wechselgesang auf die Heiligkeit Gottes. Der Ewige wird regieren in Ewigkeit, sein Lob soll nicht aus unserem Mund weichen.

Omar Rabbi Elosor Bariton, Chor, Orgel (Josef Rosenblatt)

Rabbi Elosor und Rabbi Akiba, die beiden großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten. Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volk Kraft geben und sein Volk mit Frieden segnen.

Kiddusch Tenor, Chor, Orgel (Kurt Weill)

Gelobt seiest du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstockes erschaffen; der du uns geheiligt hast durch deine Gebote und uns erwählt hast, und deinen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen uns zum Anteil gegeben hast als Gedenken des Schöpfungswerkes. Denn er ist der erste Tag der heiligen Feste, eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, denn uns hast du erwählt, uns geheiligt von allen Nationen. Gelobt seiest du, Ewiger, der du den Sabbat geheiligt.

Taurass adaunoj Alt, Chor, Orgel (Louis Lewandowski)

Psalm 19, 7/8 - Gottes Lehre ist vollkommen, labt die Seele; Gottes Zeugnis ist zuverlässig, macht Toren weise; Gottes Befehle sind gerade, erfreuen das Herz; Gottes Gebote sind lauter, erleuchten die Augen.

Naariz'cho Tenor, Bariton, Chor, Orgel (Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jissroel - Höre, Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.



Der Leipziger Synagogalchor

Der 1962 von Oberkantor Werner Sander gegründete und seit 1972 von Kammersänger Helmut Klotz geleitete Leipziger Synagogalchor stellt sich der anspruchsvollen Aufgabe, synagogale Musik des 19. und 20. Jahrhunderts sowie jiddische und hebräische Folklore als besonders wertvollen Bestandteil des jüdisch-kulturellen Erbes zu erhalten und zu pflegen. Dementsprechend wird v.a. die Tradition des Wechselgesangs zwischen Chor und Vorsänger gewahrt, in dem Helmut Klotz aus dem Dirigat heraus die Kantorensoli singt. Die Folkloretitel erklingen in speziellen Konzert-bearbeitungen – a capella, mit Orgel– oder Klavierbegleitung.

Durch seine umfangreiche Konzerttätigkeit im In- und Ausland entwickelte sich der Leipziger Synagogalchor in den letzten Jahrzehnten zu einem Ensemble von internationalem Rang, das durch hohe künstlerische Qualität besticht und zudem in Europa einzigartig ist, da es sich ausschließlich aus nichtjüdischen Sängerinnen und Sängern zusammensetzt.

Seit 1991 ist der Leipziger Synagogalchor ein eingetragener Verein und wird von der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen gefördert. Er ist Träger des Sterns der Völkerfreundschaft in Gold sowie des Kunstpreises der Stadt Leipzig.

Zur festen Tradition des Leipziger Synagogalchores gehört das alljährliche Mitwirken am Gottesdienst in der Leipziger Thomaskirche im Gedenken an die Pogromnacht vom 9. November 1938. Eine Tradition, die sein humanistisches Grundanliegen besonders deutlich zum Ausdruck bringt: Die Erinnerung an Geschehenes wach zu halten, um mit dazu beizutragen, den schlimmen, gegenwärtig wieder aufflammenden Tendenzen von Ausgrenzung, Intoleranz und Gewalt gegenüber Ausländern und Andersdenkenden Einhalt zu gebieten.

Mit seinen Auftritten für die Deutsche Welthungerhilfe, der der Leipziger Synagogalchor partnerschaftlich verbunden ist, appelliert er an die Öffentlichkeit, sich verstärkt für die Bekämpfung von Hunger und Armut zu engagieren.

Wir danken allen Freunden, Förderern und Unterstützern, die diese Veranstaltung ermöglicht haben, insbesondere unseren Medienpartnern



DER TAGESSPIEGEL



Sauberes Trinkwasser für die Menschen in Afghanistan

Zwei Jahrzehnte Krieg haben auch tiefe Spuren in den östlichen (um Jalalabad) und nördlichen Provinzen (um Mazar-e-Sharif) in Afghanistan hinterlassen. Von verheerendem Ausmaß ist die Zerstörung der Bewässerungssysteme und der



Brunnen. Die Verwüstung der Brunnen war teils gezielt, teils durch fehlende Wartung verursacht. Die dreijährige Dürre tat ihr Übriges. Vom Krieg bedroht und ihrer Existenzgrundlage beraubt, blieb den Menschen keine andere Wahl, als ihre Dörfer zu verlassen. Inzwischen kehren die Menschen zurück. So auch Familie Awal Bob aus dem Dorf Jui 26, das am 26. Nebenkanal im Distrikt Ghanekhel der Provinz Nangarhar liegt. 25 Mitglieder zählt die Familie, die zeitweise nach Pakistan geflüchtet war. Mit dem Einsatz der Fachleute der Deutschen Welthungerhilfe, die seit 1993 in Afghanistan arbeiten, sowie den über 200 lokalen Mitarbeitern des Büros in Jalalabad wurde in ihrem Dorf, Jui 26, ein neuer Brunnen gebaut. Jetzt fließt sauberes Wasser aus der neuen

Handpumpe. Familienmitglieder erzählen, dass wesentlich weniger Durchfallerkrankungen vorkommen. Vor allem den Kindern kommt es zugute: „Das Trinkwasser ist sehr wichtig, denn das Leben beruht auf sauberem Wasser.“



Familie Awal Bob will nun bleiben und sich aus eigener Kraft ernähren – dem Wasser sei Dank. So erhalten die Menschen in diesen Regionen Afghanistans wichtige Unterstützung, um ihre Zukunft wieder selbstbestimmt planen zu können.

So können Sie helfen:

Zum Wiederaufbau im Norden und Osten von Afghanistan werden benötigt:

- | | |
|--|----------|
| • für einen Brunnen | 720 Euro |
| • für eine Handpumpe | 170 Euro |
| • für Arbeitsmaterialien zur Gesundheitsaufklärung | 30 Euro |

Spendenkonto

1115 Sparkasse Bonn · BLZ 380 500 00
Stichwort „Berlin hilft“

Die Deutsche Welthungerhilfe

- ist eine private Organisation der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Schirmherr ist der Bundespräsident.
- steht für politische Unabhängigkeit, fachliche Kompetenz und ein hohes Maß an Engagement.
- bekämpft in Zusammenarbeit mit örtlichen Partnerorganisationen den Hunger in der Welt: Mit rund 1,1 Milliarden Euro wurden seit der Gründung im Jahr 1962 rund 3.200 Selbsthilfeprojekte, 850 Förderprogramme für Kinder und Jugendliche und 550 Nothilfeprogramme in 70 Ländern unterstützt.
- finanziert ihre Arbeit aus Spenden der Bevölkerung und öffentlichen Zuschüssen.
- erhält für ihre sparsame und transparente Mittelverwendung pro Jahr das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).



Deutsche Welthungerhilfe e.V.

Adenauerallee 134 · 53113 Bonn · Tel.: (0228) 22 88-0

Internet: www.welthungerhilfe.de

Spendenkonto: Sparkasse Bonn 1115 · BLZ 380 500 00